



Zur Schutzimpfung gegen Meningokokken B

Meningokokken sind Bakterien (*Neisseria meningitidis*). Man unterscheidet bisher mindestens 13 verschiedene Serogruppen. Die Serogruppen A, B, C, W, X und Y sind für den Menschen gefährlich und weltweit für Epidemien verantwortlich.

In Deutschland sind die Erkrankungszahlen in den letzten Jahren deutlich zurückgegangen, aber es erkranken immer noch jedes Jahr ca. 300 Menschen an einer schweren Meningokokken-Infektion, in der Mehrheit Säuglinge und Kleinkinder, aber auch Jugendliche sind häufiger betroffen. Seit 2006 wird die Impfung gegen Meningokokken C für alle Kinder und Jugendliche ab dem 1. Lebensjahr bis zum 18. Geburtstag empfohlen. Etwa 20 bis 30 Prozent der Erkrankungen in Deutschland wurden vor Einführung der Meningokokken-C-Impfung von der Serogruppe C verursacht, derzeit sind es etwa 16 Prozent. Ungefähr 70 Prozent der Fälle werden jährlich durch Meningokokken der Serogruppe B verursacht. Seit Ende 2013 ist auch die Impfung gegen Meningokokken B möglich.

Meningokokken werden von Mensch zu Mensch mit der Atemluft übertragen (Tröpfcheninfektion). Sie können verschiedene invasive (den gesamten Organismus betreffende) schwere Krankheitsbilder auslösen, am häufigsten sind die eitrige Meningitis (Hirnhautentzündung) und die lebensbedrohende Sepsis (Blutvergiftung). Die Meningitis beginnt plötzlich mit hohem Fieber, Erbrechen, starken Kopfschmerzen und Nackensteife. Auch Krämpfe und Lähmungen können auftreten. Bei sehr jungen Kindern sind die Symptome meist weniger charakteristisch. Septische Erkrankungen verlaufen ähnlich wie eine Meningitis, sind jedoch meist durch einen dramatischen Krankheitsverlauf gekennzeichnet.

Hauteinblutungen sind Hinweise auf einen schweren invasiven Krankheitsverlauf, dabei kann der Tod schon innerhalb weniger Stunden eintreten. Entscheidend bei einem Verdacht auf eine invasive Meningokokken-Erkrankung ist die unverzügliche intensivmedizinische Behandlung, gegebenenfalls sollte noch vor der Krankenhauseinweisung eine Antibiotikabehandlung eingeleitet werden.

Auch eine rechtzeitig begonnene Behandlung kann den Tod oder schwere Dauerschäden (Schäden des Nervensystems, Hörverlust, Amputationen als Folge von schweren Gewebsschädigungen) nicht immer verhindern. Es sterben noch immer fast 10 Prozent der Erkrankten. Eine Schutzimpfung ist die entscheidende vorbeugende Maßnahme.

Die Impfstoffe gegen die Serogruppe B sind sogenannte Proteinimpfstoffe. Sie werden mittels rekombinanter DNA-Technologie hergestellt. Sie enthalten je nach Impfstoff 2 oder 4 Antigene aus dem Erbgut der Erreger, die für die meisten Meningokokken-B-Erkrankungen weltweit verantwortlich sind. Die Impfstoffe schützen ausschließlich gegen Infektionen der Serogruppe B. Ein Impfstoff ist ab einem Lebensalter von 2 Monaten zugelassen, ein anderer ab 10 Jahren.

Je nach Alter bzw. verwendeter Impfstoff werden bis zu 4 Impfungen verabreicht. Ihr Arzt kann Ihnen das genaue Vorgehen erläutern.

Der Impfstoff wird in den Muskel gespritzt. Über den Beginn des Impfschutzes kann Sie Ihr Arzt informieren. Über die Notwendigkeit von Auffrischimpfungen und die Dauer des Impfschutzes liegen noch keine endgültigen Daten oder Empfehlungen vor.

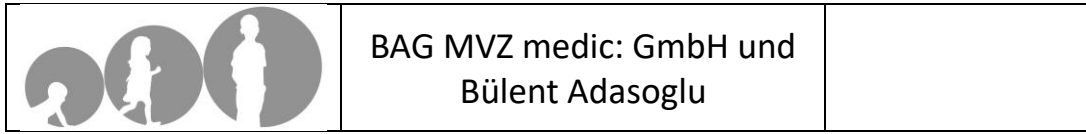
Die Schutzimpfung gegen Meningokokken B kann mit einigen Impfstoffen zeitgleich verabreicht werden, allerdings an verschiedenen Stellen (z. B. rechter und linker Oberarm); die Wirksamkeit wird bei einer gleichzeitigen Impfung nicht negativ beeinflusst. Bei zeitgleicher Gabe können häufiger Fieber, Schmerzen an der Impfstelle oder Reizbarkeit auftreten. Ihr Arzt kann Sie hierzu informieren und darüber, zu welchen Impfstoffen ggf. ein zeitlicher Abstand eingehalten werden sollte.

Wer soll geimpft werden?

Eine Standard-Impfempfehlung der STIKO liegt derzeit nicht vor. Eine offizielle Impfempfehlung der Bundesländer gibt es in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen. Generell ist aber davon auszugehen, dass Personen mit erhöhter Infektionsrisiko für Meningokokken-B-Erkrankungen die Impfung erhalten können. Das sind z. B. auch alle Säuglinge, Kleinkinder und Jugendlichen.

Die Impfung gegen Meningokokken B ist gemäß STIKO empfohlen für:

- Patienten mit Immundefekten oder fehlender bzw. nicht funktionsfähiger Milz
- Patienten, die eine das Immunsystem unterdrückende Therapie erhalten, dies gilt insbesondere bei einer Eculizumab-Therapie
- Gefährdetes Laborpersonal



- Bei Häufungen oder Ausbrüchen mit der Serogruppe B veröffentlichen die Gesundheitsämter ggf. einen Aufruf zur Impfung um eine Ausbreitung der Krankheit zu verhindern. Auch bisher ungeimpfte enge Kontaktpersonen sollten neben der empfohlenen Chemoprophylaxe (Antibiotikum) so bald wie möglich eine Impfung erhalten.

Außerdem ist die Impfung gegen Meningokokken B für Reisende in Gebiete mit endemischen Meningokokken-B-Infektionen oder bei Aufenthalt in Regionen mit Krankheitsausbrüchen und Impfempfehlungen für die einheimische Bevölkerung empfehlenswert.

Wer soll nicht geimpft werden?

Wer an einer akuten, behandlungsbedürftigen Krankheit mit Fieber leidet, soll nicht geimpft werden. Auch wer überempfindlich gegen Bestandteile des Impfstoffs ist oder an einer Thrombozytopenie (Mangel an Blutplättchen) bzw. an einer Blutgerinnungsstörung leidet, sollte die Impfung nur nach sorgfältiger Abwägung von Risiko und Nutzen erhalten.

Auch bei schwangeren Frauen müssen Nutzen und Risiken einer Meningokokken-Schutzimpfung sehr sorgfältig abgewogen werden. Bisher gibt es keine Daten über Auswirkungen der Meningokokken-B-Impfung während der Schwangerschaft oder in der Stillzeit. Zu weiteren Fragen berät Sie der Impfarzt.

Verhalten nach der Impfung

Der Geimpfte bedarf keiner besonderen Schonung, ungewohnte körperliche Belastungen sollten aber innerhalb von 3 Tagen nach der Impfung vermieden werden. Bei Personen, die zu Kreislaufreaktionen neigen oder bei denen Sofortallergien bekannt sind, sollte der Arzt vor der Impfung darüber informiert werden.

Mögliche Lokal- und Allgemeinreaktionen nach der Impfung

Nach der Impfung kann es neben der angestrebten Immunität und damit der Schutz vor der Erkrankung an der Impfstelle sehr häufig (bei >10 Prozent der Geimpften) zu Schmerzen, mitunter auch erheblichen Druckschmerzen bzw. Schmerzen mit Bewegungseinschränkung, zu Rötung, Juckreiz, Bläschenbildung und Verhärtungen kommen. Dies ist Ausdruck der normalen Auseinandersetzung des Körpers mit dem Impfstoff und tritt meist innerhalb von 1 bis 3 Tagen, selten länger anhaltend, auf. Ebenfalls innerhalb von 1 bis 3 Tagen kann es - selten länger anhaltend - auch zu Allgemeinsymptomen wie einer Temperaturerhöhung bis über 38 °C und Schüttelfrost, Kopfschmerzen, Schwindel oder Übelkeit und Durchfall kommen. Ebenfalls sehr häufig (>10 Prozent) werden Muskel- und Gelenkschmerzen gesehen. Häufig (ca. 10 Prozent) wird ein Hautausschlag beobachtet. Bei Säuglingen und Kindern treten sehr häufig Schläfrigkeit, Reizbarkeit und ungewöhnliches Schreien/Weinen auf. In der Regel sind die genannten Reaktionen vorübergehend und klingen rasch und folgenlos wieder ab.

Sind Impfkomplicationen möglich?

Impfkomplicationen sind sehr seltene, über das normale Maß einer Impfreaktion hinausgehende Folgen der Impfung, die den Gesundheitszustand des Impflings deutlich belasten. Gelegentlich (0,1 bis 1 Prozent) wurde ein Krampfanfall oder Fieberkrampf beschrieben. Säuglinge und Kleinkinder, die zu Fieberkrämpfen neigen, können vorsorglich fiebersenkende Mittel erhalten. Nach der Impfung sind bei Säuglingen sehr selten kurzzeitige schockartige Zustände mit Nichtansprechbarkeit und schlaffer Muskulatur beobachtet worden, die sich aber schnell und folgenlos zurückbildeten.

Allergische Reaktionen wie z. B. Nesselsucht werden gelegentlich beobachtet, in Einzelfällen bis hin zum Schock.

Beratung zu möglichen Nebenwirkungen durch den Impfarzt

In Ergänzung dieses Merkblatts bietet Ihnen Ihr Impfarzt ein Aufklärungsgespräch an.

Wenn nach einer Impfung Symptome auftreten, welche die oben genannten schnell vorübergehenden Lokal- und Allgemeinreaktionen überschreiten, steht Ihnen der Impfarzt selbstverständlich ebenfalls zur Beratung zur Verfügung.

Insgesamt fallen pro Impftermin für Impfstoff und Impfleistung zusammen ca. 140 € Kosten an.